

Barmen
Hauptexpedition und Redaktion | Neuerweg 57.

Fernsprecher für Expedition und Redaktion { 4601
4602
4603

4603

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephon. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt)
mit der illustrierten Wochenchrift „Bergisch Land“

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pfg.; durch die Post monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mfr. 2.10 inkl. Bestellgeld (42 Pfg.) — Erscheint an allen Feiertagen nach. 5 Uhr.
Anzeigenpreis: Die 7 gespaltene Zeile 25 Pfg., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pfg.

Vorbereitungsdirekt: Elberfeld · Barmen · Rechenburg · Buchfeld · Cronenberg · Dahlhausen · Godesberg · Gräfrath · Grotten · Haan · Haslinghausen · Hückeswagen · Langenberg · Langerfeld · Leichlingen · Lennep · Lüttringhausen · Reitmunn · Wülpe · Altenwerde · Neving · Alexen · Hof · Dilling · Dyladen · Haden · Wormwald · Remscheid · R · Hagen · Ronsdorf · Schwelm · Solingen · Sonnborn · Eyroch · Höl · Lönis · Heide · Beldert · Bohnwinkel · Wald · Vermelskirchen · Wiesdorf · Wipperfurth · Wülfrath

Die Belagerung von Antwerpen.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Okt.
abends. (Amüßig.) Vor Antwerpen sind die
Forts Keisel und Brochem zum Schweigen
gebracht worden. Die Stadt Lierre
und das Eisenbahnfort an der Bahn Ne-
scheln-Antwerpen wurden genommen.
Auf dem rechten Flügel in Frank-
reich wurde der Kampf erfolgreich fort-
gesetzt.

In Polen gewannen die gegen die Weichsel vorgehenden deutschen Truppen Führung mit den russischen Truppen.

Die bisherige Rinde in den äußeren Befestigungen von Antwerpen gestattete schon, den Angriff gegen die innere Fortslinie und die Stadt vorzutragen; nachdem jetzt das Infanterie durch die Niederkämpfung dreier weiterer anschließender Forts bis zu einer Länge von 20 Kilometer vergrößert worden ist, wird nunmehr wohl die Aufforderung zur Uebergabe erfolgen. Der belgische Oberbefehlshaber würde sinnlos unzählige Menschenleben von Soldaten und friedlichen Bürgern opfern, ganz abgesehen von dem ungeheuren Schaden an Eigentum und Kunstschätzen, wenn er längeren Widerstand leisten würde, der ja doch nutzlos ist.

Verheißungsschloß klingt auch die Nachricht, daß unser rechter Flügel in Frankreich weiter erfolgreich ist. Von Teul und Verdun und aus den Argonnen wird nichts gemeldet. Nach der bisherigen Gepflogenheit unseres Hauptquartiers müssen wir annehmen, daß dort zuerst weitere Kämpfe stattfinden, über die erst nach dem Abschluß berichtet wird. In dem Argonnenwalde ist das Vorwärtsschreiten naturgemäß schwieriger.

Im Osten hatte unsere im Gouvernement Suwalki operierende Armee einen Sieg bei Augustow errufen, nunmehr haben auch die südwärts in Polen vorgehenden deutschen Truppen Fühlung mit den Russen. Auf beiden Kriegsschauplätzen sind also wahrscheinlich weitere Kämpfe im Gange.

Von den vereinigten deutschen und österreichischen Truppen wurden die Russen weiter zurückgeworfen.



Das Stück des Gürtels der äußeren Forts, das sich in unserem Besitz befindet, ist auf der Karte durch eine punktierte Linie kenntlich gemacht.

Deutsch-österreichische Erfolge.

WTB. Wien, 6. Okt. Amtlich wird verkündet: Die Operationen in Russisch-Polen und Galizien schreiten günstig vorwärts. Schüller an Schuler kämpfend, warfen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Feind von Cyalow und Klimontow gegen die Weichsel zurück. In den Karpathen wurden die Russen am Ujzoler-Paß vollständig geschlagen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

„150 000 Japaner.“

Berlin, 6. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Zu der Meldung, daß 150 000 Japaner sich auf dem Wege nach dem europäischen Kriegsschauplatz befinden, schreibt der *Vol.-Anz.*: Eine oberflächliche Kenntnis des japanischen Charakters und der japanischen Gesefühle reicht wirklich schon aus, die bare Unsinnigkeit dieser Mär zu erkennen. Japan hat von irgendwelchen Strapazen irgendwelcher Art denkbar ungehörtet nur seinen eigenen Vorteil im Auge. Wo der bei der opfermüthigen Hergabe von 150 000 Mann unter der russischen Leitung steden sollte, ist unerfindbar. (In ähnlichem Sinne haben wir uns neulich schon ausgesprochen, als die Nachricht von der beabsichtigten Hülfe Japans zum ersten Male auftauchte. Red. des *G.-M.*) Leicht auffindbar ist dagegen, wie das Märlein entstanden sein kann. Unter den russischen Reserven, nicht nur in Sibirien, sondern auch im heiligen Rußland selbst, ist der reine Mongole in hunderttausenden von Exemplaren vertreten, wie übrigens ein Blick in unser Gefangenenlager schon zeigt. Was ist schneller geschehen, als aus einem solchen Schlüßhaugen einen Japaner herauszuerkennen! Und noch eine zweite Wurzel ist denkbar, aus der phantastisch prangend das Märlein emporstieß. Es mag immerhin sein, daß die Japaner ein Geschäft mit Rußland in Geschühen abgeschlossen haben. Die japanischen Kanonen erfreuen sich seit Vort Arhur und Schahin in Rußland einer respektvollen Verehrung. Da ist es leicht möglich, daß sich unter den Einkäufen des japanischen Kriegsministeriums (Etat-Titel: Verkauf alten Eisens) und unter den Ausgaben des russischen Kriegsministeriums (Etat-Titel: Geschühausschaffung) annähernd die gleiche Summe verbucht finden könnte. Das wird jeder für möglich halten, der leise Ahnungen vom Japaner und vom Rußen hat.

wird. Sogar aus Petersburg treffen Ermuthigungsbescheine ein, in denen die Ankunft der Russen in Berlin als das Ereigniß der kommenden Woche vorausgesagt wird. All' diese Legenden verfehlen ihre Wirkung; der Geschüßdonner ist eine zu deutliche Sprache, als daß man sich jetzt noch von den Phrasen der „Verbündeten“ beruhigen ließe.

Gestern hatte ich Gelegenheit, mich mit einem hierher geflüchteten Belgier zu unterhalten, der bis zum Tage vor seiner Ankunft im belgischen Befreiungsheere in Antwerpen gedient hatte und

Vor Antwerpen.

Aus dem Tagebuch eines Feldarztes

Bei Brüssel, im September.

Ich war auf einen Tag mit Genehmigung meines Chefarztes nach Brüssel gefahren. Am nächsten Morgen sollte mein Dienst bei den Kranken in der Mittelschule von B. beginnen. Am Morgen tadele ich schnell nach B., mache Bistite und frühstüde. Um 10½ Uhr will ich noch einmal nachsehen, was im Hospital los ist, und schide einen Jungen mit einem Brief an meinen Kompagniearzt dorthin. Antwort: „Bar heute kein deutscher Arzt da.“ Da hab ich's. Das heißt, die Kompagnie ist fort. Ich schmale um und jage mit dem Kade nach dem Hospital. Es ist wirklich niemand da. Run schnell hinüber nach P., dem Standort der Kompagnie. Die Brüdenwache am Kanal schreie ich an: „6. Division?“ „Rein, 5.“ „Wo ist die 6.“ „Heute nacht abgerückt!“ Hinüber nach T., was die Bedale halten. Wichtig keine Wagen, keine Soldaten, keine Division — tiefer Friede und helter Sonnenschein, in der Luft das nun schon gewohnte Bum, Bum, Bum! etwas stärker als sonst. In voller Karriere in den Park nach dem Schloßchen, wo bis dahin der Divisionsstab so prangend dirigiert hatte. Nur eine Säule noch: ein Feldbrilsträger packt einsam auf der Veranda von Etzelingen seine Post ein. „Wo ist die Division?“ „Heute nacht 2 Uhr abgerückt.“ „Da, wohin, Menschenfind?“ „Weiß ich nicht, aber der Feld-Telephonist hat noch Verbindung mit dem Ende der großen Bagage.“ Der Telephonist tippt los und meldet mir, daß die Bagage heute früh 4 Uhr Richtung S. fand. Karte habe ich nicht, aber ich laufe los. Habe ich erst die große Bagage, dann frage ich auch die Division, und habe ich die, dann finde ich auch die Kompagnie.

Ich stürze aus dem Bort. Da steht das Auto von A. aus Brüssel mit seinem Chauffeur, der nur flämisch spricht. Ich rufe: vom Rabe, ihm das Rad ins offene Lurusauto geworfen und „Rach G.“ Ein Sprung, und ich sitze neben dem Chauffeur. „Mais...“ „Ain Dorf!“ „Rach G. Si vite, pourboire, Si non...“ Ich lege den Browning aus der Tasche. Das versteht er. Wir jagen mit 70 Kilometer Geschwindigkeit über die Brücke. „Halt, wer da!“ Eine Feldwache legt an. „Offizier!“ „Vorbei!“ Der Morgen ist herrlich. Das Strachen wird lauter. Ich schreie. Wir kommen jetzt durch ein Dorf. Aus einem Fenster: Ränk! Ränk! Schweinehund — wenn ich nicht zu spät käme, würde ich anhalten. Der Chauffeur schreit. Jetzt sind wir in G. Aber die Bagage ist nicht da. Zwei Häuser brennen. Nirgends eine Menschensee. Fenster und Türen sind verrammelt. In den Hauswänden sieht man Kugellöcher. Der Chauffeur schreit. „Mais...“ „Weiter!“ Der moralische Effekt eines Browning's ist unheuer. Da steht rechts ganz vorn ein gelber Fesselballon, von den bekannten Schrapnellwolfschen umflattert. Meine Angst, zu spät zu kommen, wird immer größer. Das Bumbum wird lauter. Verwundete Infanteristen können mir auch nicht sagen. Vor einem Dorfe treffe ich eine Kavallerie-Batrouille. Der Leutnant hat den Revolver, die Mannschaft den Karabiner in der Hand. „Was ist denn los?“ „Vorreden, in dem Dorf schießt's!“ „Ich habe leider keine Zeit, ich komme zum Gesetzt zu spät. Wo steht die 6. Division?“ „Das 3. Korps steht in B.“ „Herrlich, hab' ich erst die Erzellenz, dann finde ich auch die anderen und die Kompanie. Also durch das Dorf!“ Der Leutnant sieht mir durchs Monelol verwundert nach. Die Kirche brennt. Es schießt nicht!

Da vorn stehen Pferde in Deckung. Hurra, der
Korpsstab! Die Geiesslöhne fröhlichst im Schaulo-

Die Flucht aus Antwerpen.

(Von unserem Korrespondenten)

Roosendaal, 5. Oktober

Die Flucht zahlreiche, den besseren Ständen Antwerpens angehörender Familien legt davon Zeugnis ab, daß die Beschießung der Stadt unmittelbar bevorsteht. Dieser Ansicht sind auch alle hier entlassenen Belgier, deren Entrüstung über das verlogene Gewäsch der Antwerpener Blätter sehr deutlich zum Ausdruck kommt. Ein offenes Wort verlangen die Antwerpener schon seit der Einnahme Lüttichs und der Besiegung Brüssels; von keiner Seite wurde aber ihrem Wunsche willfahrt. Erst gestern bequante sich der Festungskommandant Deguise zur Ausgabe einer Proclamation, die den Bewohnern mittheilt, daß „die Belagerung der Festung nunmehr mit aller Kraft einsetzt und die Beschädigung der Stadt wohl unvermeidlich sein wird“. Den gläubigen Antwerpenern, die ihre Zeitungen einer Lüge für unfähig halten, bereitete 1. Aufruf kein geringes Entsetzen. Massenweise ergriffen sie die Flucht nach Holland, wo man über den Einfall der nach Tausenden zählenden Belgier nichts weniger als entzückt ist. Mittlerweile beginnt in der Stadt der Mut zu sinken. Die Medicinen über das rasche Vorgehen der Deutschen, die sich mit außerordentlichem Erfolg vor österreichischen Motorbatterien bedienen, schlägt den belgischen Besatzungen solche Angst ein, daß sich an

England lenkt ein.

**Erkaiserin Eugenie
en König von Rumänien.**

Deutsches Reich.

Die Verdoppelung der Darlehnskassenscheine

Die deutschen Ausfuhrverbote.

Unser Aufruf an die Kulturwelt.

Englische Maßnahmen vor dem Kriegsausbruch

Oesterreich.

Jokules.

Sturm der Japaner auf Tsingtau.

Die Misserfolge der Engländer in Südafrika.

Die Prophezeiung des Belgierkönigs.

Die Franzosen

rechnen auf unser Vorgehen.

Zwei französische Strenzer beschädigt?

stlichen Verwundung starb. Am Grabe sprach
Kapitän Dr. Nordst über die Pflichttreue des
verstorbenen als Soldat und Mensch. Als letzte
Ruhestätte der dreimaligen Salbe über die
Hohle des tapferen jungen Kriegers.
Ein weiteres Kriegergebäcknis findet heute
statt. Die letzte Ehre gilt dem im St.
Josephshospital seinen im Feldzuge erlittenen Ver-
wundungen erliegenden Eiserfeldes Joseph Reit-
ing, der als Reservist beim 16. Infanterie-
Regiment stand. Die Kriegerebene treten um 3 Uhr
mittags an ihrem Verbandslokal zur Be-
gräbnis an der Beerdigungsanstalt.

— An Wintermänteln für die Truppen fehlt immer noch. Die Ortsgründer Elberfeld des Deutschen Verbandes fordert daher die Mitwirkung, nach Kräften diesem Nothstand abzuwehren. Es werden brauner Mantel oder Ledertrennen und an das Bekleidungsamt in Koblenz oder an Bezirkskommandantur in Aachen zu richten; wir können einzelne Stücke an die Baderstr. von C. Dunschenberg, Barmserstraße 52, abgegeben werden. (Liebesgaben-Sendungen, als solche bezeichnet, sind gratis!) Helfe jeder, der es kann, die kalte Jahreszeit da ist!

e. — **Liebesgaben für die Marine.** Zur Entnahme und Verteilung von Liebesgaben für kaiserliche Marine ist in Kiel, Wilhelmshaven und Rostock je eine Abnahmestelle für freiwillige Gaben eingerichtet worden. Es wird gebeten, der kaiserlichen Marine zugehenden Liebesgaben an eine dieser Abnahmestellen, und zwar mittelbar, zu senden. Mit der Bezeichnung „**Liebesgaben**“ an die Abnahmestellen getragene **Frachtschiffe** werden bis dahin auf allen von kaiserlicher Beförderung. Auf den Frachtbrieven der Inhaber der Sendungen und die empfangende Stelle genau anzugeben. Mit den betreffenden **Liebesgaben** ist jedes Frachtschiff auf mindestens 10 Seiten zu versehen.

Die Winengefahr.

Die Schlacht bei Angustom.

Die Rämpfe

an der ungarisch-galizischen Grenze.

WTB. Budapest, 6. Okt. (Richtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des Blattes „A. E.“ meldet: Der Kampf mit eingebrochenen russischen Truppen ist noch nicht vollständig beendet. Zurzeit ist es noch unmöglich, eingehend zu berichten. Indessen kann schon gesagt werden, daß nordwestlich von Marmaros-Egiget und bei Targosch eine russische Kolonne zurückgeschlagen worden ist. An den Gefechten nahmen inzwischen eingetroffene deutsche Streitkräfte teil. Zwischen Solena und Mnos machten die Russen einen letzten Versuch, unsere Weichen zu durchbrechen. Sie wurden auch hier zurückgeschlagen. Unsere Truppen verfolgten die zurückziehenden Truppen. Es wurden viele Gefangene gemacht. Das Komitat Berez ist vom letzten Mann russischer Invasionstruppen befreit.

Unterdrückung amerikanischer

Telegramme in England.
 WTB. Kopenhagen, 6. Okt. (Richtamtlich.)
 „Politiken“ zufolge stellte die amerikanische Regierung der englischen eine Klage über die Zensurierung der Telegramme aus Amerika nach neutralen Ländern, wie Holland und Dänemark, zu. Ganz harmlose Telegramme seien unterdrückt worden.

Beginnende Einsicht.

London, 5. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt in einer Übersichtsüber die Lage aus dem Kriegsschauplatz: Selbst wenn es den Verbündeten gelingt, die Deutschen zurückzutreiben, und die Russen auf dem östlichen Kriegsschauplatz einen entscheidenden Sieg gewinnen, sind doch noch ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden, die große Opfer kosten werden. Deutsch- und steht nach wie vor einzig da. Seine Hilfsmittel sind reich, seine militärischen Kräfte in der

zier Viktor Stord, der Sohn unseres heimischen Dichters, unterm 22. Sept.: „Den geehrten Herren der Redaktion unsere besten Grüße! Nach 40-tägiger Bahnfahrt, die über Trier, Luxemburg und weiter an den Gefechtsorten Blonstein, Mars und Montmédy vorbei nach Sedan ging, liegen wir heute, Montag, abend 8 Uhr im Güterwaggon und nehmen unser Souper in Gestalt von Kommissbrot und Speck und Kaffee ein. — Auch hier bei Sedan sind noch die Spuren stätigenden Kampfes sichtbar. — Gleich geht's weiter, und morgen abend kommen wir beim Regiment, das direkt vor dem

Barmen 6. Oktober

b. — Ritter des Eisernen Kreuzes. Der Hauptmann und Kompaniechef des Regiments, ein Sohn seines früheren Oberbürgermeisters, ferner der Leutnant d. R. Oberleutnant Hillmer und der Ordnungsoberführer beim Stabe des Feld-Artillerie-Regts. Nr. 26 Walter Seinhoff, sämtlich von hier, wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Oberleutnant Hillmer hat im Felde einen Luntenhund erhalten und befindet sich zurzeit im hiesigen städtischen Krankenhaus, wo er seiner Genesung entgegengeht.

b. **Militärtransporte.** Heute vormittag 10 Uhr traf im hiesigen Hauptbahnhof ein Transportzug mit 545 leicht- und 225 schwerverwundeten, abern, Bodenrunden und Bärtransportern ein. Unter den Verwundeten befand sich ein ganze Anzahl, die mit dem Eisenbahnkreuz ausgezeichnet waren. Ferner waren in dem Zug 91 frische Gefangene untergebracht. Der ganze Transportzug aus der Gegend von Lüneburg und Verden am 8. Uhr heute früh kam ein langer Munitionszug und um 11 Uhr ein Lazarettzug mit 160 Verwundeten hier durch.

b.— Beerdigung eines Kriegers. Morgen, Mittwoch, nachmittag 3¼ Uhr wird der fürs Vaterland gestorbene Krieger Max Sondermann von der Ruhmeshalle aus beerdigt.

b. — Verhaftung. Ein Landwehrmann, der sich von seiner in Rastatt liegenden Truppe ohne Erlaubniß entfernt hatte, wurde gestern hier verhaftet und seinem Truppenteil wieder zugeführt.

b.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Friedrich

berndorf und Maria geb. Sachs, Feldtstr.
r. 18, feiern heute das Fest ihrer goldenen Hoch-
zeit. Die ihnen verliehene Eheschleiss-Medaille
wurde durch Pastor Seeliger überreicht.

e. — Denzo für Landwirte. Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten macht darauf aufmerksam, daß Landwirte, denen noch Denzo fehlt, ihren Bedarf bei der Deutschen Denzereinigung in Potsdam decken können.

Haupt- je ungeschwächt, seine Arsenale und West-
ren fernerhin imlande, Heer und Flotte große
Dienste zu leisten. Außerdem muß man damit rech-
nen, daß hinter den Stellungen an der Ägäis meh-
rere ähnliche Verteidigungslinien errichtet sind und
der Krieg an der gewaltigen östlichen Front meh-
rere Monate dauern wird.

Auffrische Barbaren.

Berlin, 6. Okt. (Eig. Drahtmel.) Wie die Franzosen, die Engländer und die Belgier sich nicht scheuen, wider alles Völkerrecht durch Anwendung von Dum-Dum-Geschossen den christlichen offenen Krieg zu gemeinem Morden und Schlachten zu machen, so bleibt in dieser Beziehung das russische Heer hinter seinen Verbündeten nicht zurück. Wohl sind Dum-Dum-Geschosse bis jetzt erst vereinzelt in der russischen Armee gefunden, aber Moskowitzsche Hinterlist und Gemeinheit stehen bei der russischen Kriegsführung in höchster Blüte. Eine selbst erlebte und vornehmst einwandfreien Persönlichkeiten, deren Namen als Zeugen zur Verfügung stehen, bezeugte und von der „Nord. Allg.“ wiederergebene Tatsache möge das beweisen. 1. Es ist mehrfach vorgekommen — wir erinnern nur an das Gefecht bei T. auf dem Schlachtfelde von Tannenburg —, daß die Russen, als unsere Soldaten mit dem Bajonett führten, auf eine Entfernung von ungefähr 150 Meter zum Zeilen der Übergabe die Hände erhoben. Als aber die unseren auf 50 Meter herantauften, warfen sich die ersten Reihen der Russen zu Boden, um Raum zu geben den bisher verdeckt gehaltenen Maschinengewehren, die ein mörderisches Feuer aus nächster Nähe auf unsere Soldaten eröffneten. 2. Es ist bewiesen, daß die Russen, wenn sie sich zum Abzüge aus einer Ortsschaft gezwungen sahen, die letzten Minuten vor ihrer Flucht noch benutzten, um wehrlose Bewohner in bestialischer Weise hingerichtet zu werden und durch Handgranaten die Häuser in Brand zu setzen. Allein in Angerburg sind nur vor dem Abzug der Russen 13 männliche Personen, davon acht mit einem Stroh zusammengebunden und hingemordet worden. 50 andere, die dasselbe Schicksal erlitten sollten und bereits in einem Keller eingesperrt waren, konnten nur noch rechtzeitig befreit werden. Natürlich gaben die Russen vor, es sei von den Bewohnern der Ortsschaft auf ihre Verwundeten geschossen worden. Tatsächlich haben russische Soldaten selbst zehn Schüsse auf das russische Lazarett abgegeben, um einen Schein des Mordes zu haben, gegen die unschuldigen Bewohner vorzugehen. 3. Es ist durch einen Ehrenzegen bewiesen, daß der russische Befehlshaber Krennke, am 21. August, den 21. August, vormittags, ausdrücklich erklärt hat, daß der Neutralitätsverstoß des Roten Kreuzes nicht respektiere. Ein von den Deutschen ausgehender Tagesbefehl ist die Bestätigung dafür. 4. Es war auffallen, daß die russischen Patrouillen mit Vorliebe auf die weichen Männer der Sanitätsmannschaften schossen. Russische Befehlshaber, die befragt wurden, warum die Russen auf das Rote Kreuz schossen, gaben an, sie hätten gemeint, daß die weichen Männer das Abzeichen besonders hoher preussischer Offiziere wären. Gegen diese feststehenden Thatfachen helfen einzelner Beschönigungsversuche. Der Beweis dafür ist erbracht, daß Ausland in bestialischer Weise den Krieg führt und die Bestimmungen der Haager Konvention verlegt hat.

Ein neues ierbliches Verbrechen.

Wien, 6. Okt. Das Wiener f. l. Telegraphen-Bureau erzählt aus amtlicher Quelle: Als am 6. September starke Kräfte der aus dem belgrader Kreise kommenden Donaudivision bei Lupinowo über die nur von schwachen Landurmtheilungen gesicherte Saabegrenze einbrachen, getrieben viele Jüge einer Landurmtheilung aus Lupinowo hart bewehrtem und sumptuösem Terrain, als im Feuersgefecht der feindlichen Umgebung entgegenzutreten wollten, in eine äußerst schwierige Lage. Der Kommandant der Habskaderen, Kunitz, und viele Habskader waren gefangen; der Rest wurde von allen Seiten umzingelt, gefangen genommen, entwaffnet und nach Lupinowo getrieben. Dort verführte sie ein serbischer Major, welcher ihre Namen und ließ sie zwei zusammenbinden und vor den Ort führen, wo die fortführende Infanterie auf Schritt und Tritt zurücktrat und so lange auf sie wartete, als noch einer aufrechtstand. Der Erzähler dieses unglücklichen, unerhörten Verbrechens hat zwei Schüsse erhalten. Er stellt sich tot und sah nun, wie die serbischen Soldaten die Leiden plündern. Dieser einzige überlebende Zeuge des von serbischen Einheitsruppen verübten Verbrechens, der Landurmtheilung Meinhard Majar, flüchtete nach Einbruch der Dunkelheit in die Wälder, wo er nach Vertreibung der serbischen Truppen nach mehreren Tagen erschöpft, hungrig und halbtot von österreichischen Patrouillen aufgelesen wurde.

Berlin, 6. Okt. Aus dem Wochenbericht des statistischen Amtes der Stadt Berlin ist für die Zeit vom 19. bis 26. September eine weitere erfreuliche Besserung des Beschäftigungsgrades in Berlin zu verzeichnen.

Posen, 5. Okt. Heute stürzten bei Jannowitz erst kürzlich zum Leutnant beförderte Piloten-
Stiefvater und sein Begleitoffizier Bapke ab.
Beide Flieger waren sofort tot.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und
gemeinen Teil: H. D. Tölle, Oberbaurath; für den
literarischen Teil: Carl Six; für unges. u. Nacharbeiten:
to Klein; für den sportlichen Teil: Wolfgang Müller;
den Insektenteil: Carl Weder; ferner in Oberfeld,
und Verlag von W. Girardet & Cie. in Basel.
Zum Nachg. bestimmte Beiträge wolle man an die
Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden. 3

Pulswärmer. Unterjacken, Schais, Wollhemden, Leib-Bindeu, Hauben, Kniewärmer, Ohrenschilder, Ohrenwärmer, Jacken, Strümpfe, natürliche Wollschals, Flanells etc. waschen sich am besten mit Lu-hu's Seim-Teig-Kernseife. Gewebe nicht und bleiben weich. Verkaufs-Anweisung auf dem Paket. Fordern Sie Lu-hu's mit rotem Kreuzem. Man beachte: U-gewaschene neue Wollschals werden bekanntlich in großer Haufenkränken führen.

Unterjacken, Schals, Woll-
Hemden, Leib-Binden,
Hauben, Kniewärmer,
Jacken, Strümpfe,
-malla etc. waschen sich
Terp.-Kernseife. Geweb-
Gebräuchs-Anweisung an-
wuchs mit rotem Kreuz
waschene neue Wollschach-
taucherkrankungen führen

Kleider- u. Seidenstoffe!

a565

Wir haben gewaltige Posten
neuer Herbst- und Winter-
Kleiderstoffe zu wirklich vor-
teilhaften Preisen ausgelegt.
Unsere bekannt soliden
Qualitäten bürgen Ihnen
für gutes Tragen.

Beachten Sie unsere Fenster!

Kostümstoffe

schwere melierte Stoffe sowie solide
Streifen sehr preiswert, ca. 110/130 cm
breit, ... Meter 3.75 bis

1⁶⁵

Kostümstoffe

neue einfarb. Bindungen in modernen
Herbstfarben, ca. 130 cm breit,
Meter 4.75 bis

3⁷⁵

Mantelstoffe

schwere flauschartige Gewebe sowie
hübsche Karos, ca. 130/140 cm breit,
Meter 5.50

3²⁵

Blau u. Schwarz Cheviot

gute, bewährte Qualitäten, besondere
Kaufgelegenheit, ca. 110/130 cm breit,
Meter 3.75 bis

1⁶⁵

Schotten ca. 110/130 cm breit

ca. 400 neue aparte Karostellungen,
für Kleider, Röcke und Blusen
Meter 3.75 bis

1²⁵

Blusenstoffe reine Wolle

selten große Auswahl,
in neuesten Streifenmustern
Meter 2.75 bis

1²⁵

In Seide bringen wir
geschmackvolle, der ersten
Zeit angemessene Stoffe.
Besonders von der Mode
bevorzugt werden Karo-
Zusammenstellungen und
Streifenmuster.

Große Auslagen Parterre!

Bedruckte Seidenstoffe

neue geschmackvolle Zeichnungen für
Kleider und Blusen, sehr preiswert,
Meter 4.50 bis

1⁹⁵

Karierte Seidenstoffe

moderne Karostellungen in soliden
Qualitäten, die Mode für Blusen,
Meter 4.50 bis

1⁷⁵

Gestreifte Seidenstoffe

entzückende neue Streifenmuster in
selten großer Auswahl, Meter 3.50 bis

1²⁵

Einfarb. Seidenstoffe

bewährte Qualitäten, große Farben-
auswahl, ca. 90/110 cm breit
Meter 5.50 bis

3⁷⁵

Gemust. Blusenstoffe

Karos und Streifen, in hübschen, mo-
dernen Mustern, sehr preiswert
Meter 5.25 bis

1⁹⁵

Kleider- u. Blusen-Velvet

zum größten Teil Lindener Qualitäten,
in schwarz und vielen Farben
Meter 3.75 bis

1⁹⁵

Leonhard Tietz A. B. Elberfeld.

Zoologischer Garten, Elberfeld

Mittwoch den 7. Oktober, von 3^{1/2}—6^{1/2} Uhr:
Konzert des Philharm. Orchesters.
Erwachsene 55 Pfg. Kinder 30 Pfg.

Stadttheater Elberfeld.

Spielbeginn Sonntag, 11. Oktober 1914.

Regelmäßige Spieltage:

Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Eintrittspreise:

ausschl. Steuer und Garderobe 1185

Dienstag und Sonntag (kleine Preise)

Proszeniumsloge 3.50 Mk.

I. Rang 3.—

II. Sperrsitz 2.—

III. Sperrsitz 1.—

II. Rang 1.—

Galerie-Sitzplatz 0.50

Galerie-Stehplatz 0.30

Donnerstag (ermäßigte Preise)

Proszeniumsloge 2.50 Mk.

I. Rang und I. Sperrsitz 2.—

II. Sperrsitz und II. Rang 0.75

Galerie 0.30

Samstag (volkstümliche Preise)

alle Plätze 50 Pfg., Galerie 30 Pfg.

Ueber die besonderen Bedingungen für Abonne-
ments und Dauerkarten gibt das Theaterbureau
vorm. von 10—1 und nachm. von 4—6 Uhr Auskunft.

Kopfenblüte

Elberfeld, Friedrichstr. 43
Süddeutsche Bedienung!

Pflaumenmus

10 Pfd. 2.70
5 Pfd. 1.35
M. Suhr, Neuenrade. a380

Paderborner Brat

a 90 Pfg. Albert Walter,
Elb., Grünstr. 22. Tel. 4741 a309

Reste

von 1/2—5 Meter
kaufte ich
fast zum halben Preise.

Hutsamt, Federsamt, Plüsch,

bunte Hutplüsch, imit. Persier, Astrachan für Kindermäntel,
Hütchen, Garnituren etc.

Samt und Velvet für Kleider, Blusen u. Mäntel.

Für Reisedecken und Schlafdecken

1 Posten Plüsch, Fell-Imitation,
per Stück von Mk. 6.50 an.

Mantelstoffe

einfarbig und kariert, mit angewebtem
Futter, in Resten von 1—4 Meter,
Jackenkleiderstoffe.

Herrenstoffe, Knabenstoffe,

prima Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.

S. Wohlgemuth

Elberfeld, Erholungstr. 7, I. und II.

Thalia

-Theater.

Mittwoch den 7. Oktober.

abends 8,15 Uhr:

Die Barbaren

oder

Einquartierung in Frankreich

Füllfederhalter

empf. Rob. Meister, G., Burgstr. 7.

Damen- u. Herren-

Güte

werden nach den neuesten Berliner

und Wiener Mustern umgeformt,

gewaschen und gefärbt. Erste

Wiener Façonier. Inhalt

Elberfeld, Neue Str. 40, II.

Neue Güteformen billig.

Elberfelder Turngemeinde (E.V.) Turnstraße 56

Gegr. 1847

Herrenabteilung:

Dienstag, Mittwoch, Freitag, abends 8^{1/4}—10 Uhr.

Damenturnabteilung:

Jugendabteilung: Mittwoch, abends 8—9^{1/4} Uhr.

Donnerstag, abends 7^{1/4}—9^{1/4} Uhr.

Herrenabteilung (nur Freilübungen)

Dienstag, Freitag abends 7^{1/4}—8^{1/4} Uhr.

Turn- und Ball-

(Fussball-) spiele auf dem von der Heydt-Platz

am Freudenberg, Samstag nachmittag und Sonntag

morgen. (Mitglied des Westdeutschen Spielverbandes.)

Anmeldungen werden an jedem Turnabend entgegengenommen.

Gegr. 1847

Wegen Kriegslieferungen

an die Kaiserlich Deutsche Marine halten

wir unsere Betrieb aufrecht und sind in

der Lage

Spiraldrabt- und

Kohlefadenlampen

prompt zu liefern.

Bei Preisfragen wird Angabe des

Quantums erbeten.

Radium Elektrizitäts-Ges.

m. b. H., Wipperfurth.

Telephonruf in Barmen Nr. 900.

Der Schlettstädter Jäger Dank.

Die Damen vom Elberfelder Post- und Telegraphenamt hatten beinahe vor einiger Zeit dem Jägerbataillon Schlettstadt eine größere Sendung Liebesgaben zugesandt. Die Jäger haben ihren freundlichen Eindrücken folgendes Gedicht zum Dank gewidmet:

Zu schüßen Vaterland und Thron,
Sag aus das stolze Bataillon
Der rheinischen Jäger Nr. 3,
Da lange schon darauf bedacht,
Da brühen in den welschen Gauen
Den Franzmann tüchtig zu verhauen.
Am Donau bei Celles auf blutigem Feld,
Da haben sie ihren Mann gestellt,
Um Ehre zu machen der grünen Farbe,
Dem Franzmann gehauen manch blutige Narbe.
Und als wir den kleinen Jommars ertrugen,
Und die Franzosen das Pulver gerochen,
Da Jägerbüchsen streuen aus,
Da nahmen schelmisch sie Reißaus.
Bei La Bourgonne lagen wir in Schlangen,
Um mit den kalten Kugeln zu tanzen.
Und in den Gräben, bei dunkler Nacht,
Haben wir manchmal nach Hause gedacht,
Und sahen als des Rheines Sohn
Den mächtigen, gewaltigen Strom.
Und immer wieder fiel uns ein:
Wer will des Strömens Güter sein?
Da walt es auf in feuriger Glut,
Da packt uns eine gewaltige Wut:
Hoch Vaterland, magst ruhig sein!
Wir schlagen das ganze Weltland klein.
Wir schlagen das ganze Weltland klein.
Und nun vom Heimatland,
Da kommt ein Gruß vom Rheinstrom:
Ein Horridoh hält durch die Welt
Zum Rheinstrom nach Elberfeld.
Wo man mit hilfsbereiter Hand
Die Liebesgaben uns gesandt.
Das war ein Treuen, ein Frohlocken,
Bei jedem Mädchen, bei den Götzen,
Da noch von garter Damenhand,
Geschmückt mit schwarz-weiß-rotm Band.
O, wären sie dabei gewesen,
Und hätten in dem Bild gelesen
Den Dank der braven Jäger 3,
Es hätte Freude wohl gemacht,
Und sie entschädigt wie noch nie
Für alle ihre Liebesmühen.
So mancher brave Jägermann,
Sich nicht mehr daran freuen kann.
Er ruht von altem Kriegesgebrüll
In Ehren auf weissen Boden aus.
Doch alle, die wir zurückgelassen,
Scheiden in Treuen aller Lieben,
Die uns im Felde nach blutiger Schlacht,
Eine so große Freude gemacht.
Und neu gestärkt durch ihr Vertrauen,
Werden wir tapfer weiter hauen;
Als dieses feige Mädelgeliert
Hertreten zu unseren Füßen liegt.
Ein Horridoh hält durch die Welt
Den braven Spendern von Elberfeld!!

Trapp, 4. Komp. Jäger 3.

Berlin im Krieg.

Berlin, Ende September.

Die große Stadt ist allmählich still geworden. Die Verkehrsunternehmungen, elektrische Bahnen, Hoch- und Untergrundbahn, Omnibusse aller Art, haben ihren Betrieb eingeschränkt, die Hotels und großen Restaurants beschäftigen nur noch einen Bruchteil ihres bisherigen Personals. Sie haben das Geschäft gekürzt, weil der Krieg in die Reihen ihrer Angestellten dreite Wunden riss. Sie hätten das aber auch so tun müssen: das Bedürfnis schwindet; der Verkehr ist nicht mehr der alte. Man sieht sich um 10-12 Jahre zurückverlegt: wer jetzt die Mittagsstunde die Leipzigerstraße kreuzt, wo sonst Gefährte aller Art sich zu Wagenbusen haufen, vermag es ohne Lebensgefahr. Etwas Gemächliches, Verschönerndes ist über die Stadt gekommen. Aber eine ernste, innere Verschaulichkeit. Man sieht es diesen Männern und Frauen an, die durch die Straßen gehen, weil das Leben nun einmal sein Recht verlangt, weil die einen ihren Geschäften nachgehen, die anderen Einkäufe besorgen müssen, die dritten der Dienst freiwilliger Hilfe und Wohlthätigkeit rufen, daß sie die ganze Wucht dieser schweren und doch so feierlichen Zeit empfinden. Freilich, mühsam waren sie darum keinen Augenblick; auch nicht in den paar ersten Tagen dummer Erwartung. Sieben Feinde haben sich wider uns erhoben; die Sorge klopfte an jedes Haus und in manchen lehrte bereits frische Trauer ein. Aber die Bevölkerung trägt es mit Würde und Fassung, und wie in Friedenszeiten geht das Leben seinen Gang. Selbst das geschäftliche kommt langsam wieder in Fluß. Natürlich nicht ganz und auf der ganzen Linie, aber die erste Vertreibung ist längst überwunden. Man bestimmt sich wieder darauf, daß, auch wenn wir alle zu sparen und uns einschränken werden, immer noch eine Bevölkerung von rund 60 Millionen mit mancherlei unausschießbaren Bedürfnissen vorhanden ist, und beginnt sich auf deren Befriedigung einzurichten. Sogar der Trost kann man diesem Volk nicht ganz abhandeln. An den letzten Sonntag mit ihrer goldenen Spätsommerpracht sind Tausende in das Bäder- und Seengebiet der Umgegend hinausgezogen. Die Jäger der Stadt- und Vorortbataillone verfeinern, und auf der hinausfahrt wie bei der Rückkehr gab es ein Gedränge, das sonst bei dem leicht galligen Berliner postlernde Enttäuschung ausgelöst hätte. Jetzt trug man es mit Gelassenheit, wie man überhaupt in dieser bewegten Zeit sich gegenseitig trägt und eine

Rücksicht übt, die man leider nicht immer konnte. Nicht nur in der Politik ist Gottesfriede.

Am Aurfürstendamm, wo in den letzten Jahrzehnten eine unerfreulich gepreßte Parkenstadt entstanden ist, soll man sich in die Stimmung der Zeit nicht so leicht geschickt haben. Die halbblühenden Reihen der Linden, die uns auf dem abendlichen Corso der Tauentzienstraße so oft ärgerten, haben, wie man sich erzählt, auch als die Geschäfte schon an unseren Grenzen zu drohen begonnen hatten, ihr dresches Treiben fortgesetzt, und aus den Künstlerlokalen ward manche widrige Szene berichtet. Auch das ist vorüber. Erst griffen die Blätter, griff der Polizeipräsident mit erster Mahnung ein; hernach kamen ein paar Russen und Luftbarkeiten einschränkende Verfügungen des Oberkommandos. Aber sie kamen eigentlich post festum. Inzwischen war nämlich das Nachleben, dieses viel umstrittene, bald gestöhnte, bald gelästerte Berliner Nachleben, bereits erloschen. Der heisse Atem dieser ehezeiten Zeit hatte es ausgeblasen. Nun geht man auch in Berlin zu ehrlicher Bürgerstunde ins Bett. In den großen Musik-Cafés bricht mit dem Ständeschlage die Ruhe ab. Dann beginnen die Lokale zu veröden. Einzelne kleine Zimmernaturen umschleichen dann wohl noch die Stätten früherer Vergnügbarkeit, aber die Leere und die gährende Langeweile scheuchen auch sie bald von hinnen. Zwischen zwei und drei Uhr verglimmen die letzten Lichter.

Unser Leben hat überhaupt einen ganz andern Rhythmus bekommen. Nicht nur, weil es still wurde; weil hier und da schon die Arbeit steht, ab und an die Herde an die Türen packt. Aber alles, was sonst das Dasein ausfüllte, ist plötz-

lich an die zweite — was sage ich? — an die vierte und fünfte Stelle gerückt. Nicht nur die tausendfältige Wichtigkeit einer Luxusfaktum, die ein langer Friede und der steigende Wohlstand um uns aufbauen. Auch unsere bürgerliche Haltung erscheint uns überflüssig; zum mindesten nebenbei. Wir verrichten sie, weil sie verrichtet werden muß, aber unsere Seele ist nicht dabei. Die Wandert mit unseren Gedanken von einem Kriegsschauplatz zum anderen. So hat unsere ganze Zeiteinteilung sich verändert. Die großen Stunden des Tages sind, wenn die Zeitungen und die Extrablätter erscheinen. Ein Blatt, zu dem eben kein Mensch von Gedächtnis gegriffen hätte, kommt jetzt in den frühen Vormittagsstunden heraus und findet Absatz. Am Nachmittag um die Zehn, wenn die Terrassen der Cafés wieder füllen, ist's einem mitunter, als ob man inmitten der britischen oder romanischen Welt säße. Mit lauten Ruf — nur nicht so grell und gellend, so martialischerisch wie in Paris und London — führen die Zeitungsverkäufer durch die Straßen, und in diesem Deutschland geistvoller Amerikaner, in dem sonst jeder nur „sein“ Blatt liest, reden sich Tausende von Händen nach dem ersten besten, das auf dem Plan erscheint. Ein paar Stunden später weht feierliches Gelächter über die große Stadt. Die Ruchenglocken, die zur abendlichen Besinnung rufen. Man hat sie früher, wenn man nicht gerade in der unmittelbaren Nähe eines Gotteshauses wohnte, kaum gehört. Nun klingt, da es um uns stiller wurde, ihr Ruf eindringlich, verbend, tröstend über das Häusermeer. Was wenigstens für mein Gefühl in katholischen Ländern so eigentümlich die Landschaft belebt, ihr einen fast persönlichen Zug verleiht — das regelmäßig zu bestimmten Tagesstunden sich erneuernde Gelächter —, das haben wir nun auch hier: ein Ave-Maria-Läuten im rationalistischen, von Spott und Skeptizismus angefressenen Berlin! In der zehnten Abendstunde erschallt das letzte Blatt. Das wird noch abgewartet — vor den Häusern halten die Portiere und die den Hausbuben befreundeten Dienstmädchen Wacht —, dann senkt sich der Abendfrieden auf die ausruhende Stadt.

Das Treiben unter den Linden, das anfangs für die Jäger ihrer gewohnten Bahn geschleudert ein Bedürfnis war und nachher zur geistvollen Mode zu werden drohte, hat so gut wie aufgehört. Es laufen auch nicht mehr, wie im Frieden, die Autos durch die nächtlichen Straßen, die von den Städten westlichen Bergens die Auschwärmen nach dem Zentrum bringen, und umgekehrt. Auch jetzt jagt zwar noch ab und an ein Kraftwagen in atemloser Fahrt über den Asphalt. Aber der ist dann mit Staub und Schmutzspuren bedeckt und kommt weit her: aus Ost oder West vom Felde, um im Generallstab Meldung zu erstatten. Der Chauffeur auf dem Bod bläst in seine Trompete, wie einst in den geruchlosen Zeiten der

Roskilde der „Schwager“ in sein Horn. Aber seine Wandermelodei, nur eine kurze, schrille, aufpeitschende Fanfare. Wo ist der Bläser, der uns die Vorles dieses Kuriers des modernen Krieges fange? ...

Die anfangs viel erörterte Frage: Sollen unsere Theater spielen, ist durch die Praxis gelöst worden. Sie spielen, und sie spielen auch nicht vor leeren Häusern. Der Zweifel war in den ersten Tagen nach dem Kriegsbeginn berührt gewesen. In dieser ungeheuren seelischen Anspannung, in dem allgemeinen Abschiednehmen, die der den meisten von uns unbekannte Zustand des Krieges gewedt hatte, wäre für ein stilles Beieinander-sitzen in geschlossenem Raum überhaupt keine Stimmung gewesen. Aber nun sind für uns das heimgebliebene gemächliche Lage gekommen, und mit ihnen wuchs das Bedürfnis, von den Sorgen und Mühen, die uns das Herz erfüllen, gelegentlich auch einmal abgelastet zu werden. Nicht, daß wir auch nur für eine Stunde das Gesicht des Vaterlandes vergessen möchten und unsere Lieben, in deren Hand es nun gegeben ist. Aber erhaben und schön wie sein; angeregt und erhoben. Wollen die Katharsis, die Linderung der Empfindungen erfahren, die neben gewaltigem Erleben nur große, stille, reine Kunst uns zu bringen vermag. Darum dieses leidenschaftliche Verlangen nach guter Musik; deshalb auch der lebhafteste Anhang zu den Theatern, die den uns alle bewegenden Stimmungen entgegenkommen. Die Schaubühne ist wirklich zur moralischen Anstalt geworden, und mehrfach haben wir es in den letzten Wochen schon erleben können, daß sie geradezu uns zu Stützen tiefer vaterländischer Erregungen und Offenbarungen

den Tisch, dann stieg er leise die Treppe hinauf, und aufatmend trat er auf die Straße hinaus. Nach einem letzten Blick warf er auf die Straße zurück, wo er so schwere, mit seiner Vergangenheit so scharf kontrastierende und doch auch so erbebend schöne Stunden verbracht hatte. Mit einem tiefen Seufzer rief er sich los und eilte erleichtert und doch mit vollkommenem Herzen in die Nacht hinaus. Wer weiß, was ihm die kommenden Tage brachten!

Gegen Mitternacht langte er bei Hellmers an. Beide, Hellmers und Frau Kitty, ließen ihn herzlich willkommen. Das Sofa im Wohnzimmer war bereits in ein Nachtlager für ihn eingerichtet. Alle weiteren Besprechungen wurden auf den nächsten Tag verschoben; denn Hellmers war müde von seinem Tagewerk und mußte am Morgen früh heraus.

Hellmers riet zur Vorsicht und ging mit dem Freunde in den nächsten Tagen nur des Abends aus; denn es mußte damit gerechnet werden, daß Kitty nach amerikanischer Art eine Klage wegen Bruchs des Eheversprechens gegen ihn einreichen und einen Divorc gegen ihn mobil machen. Im übrigen sprach er dem ziemlich trüb Gemüthen Mut zu. Er hatte unter seinen Kunden eine große Anzahl Deutscher aller möglicher Berufsarten, denen er seit Jahren fleißigster Hilfe und mit denen er zum größten Teil auf gutem Fuße stand. Da würde sich schon etwas finden, als Hellmers eines Abends mit der Freundlichkeit nach Hause kam: „Ich habe einen Platz für dich, Helld!“

Dem Ex-Studenden klang das Herz vor Erwartung und Bangen.

„Du kommst im Grand Central-Hotel eintritten.“

Helld nickte. Jedes größere Hotel hat hier einen eigenen Tapezierer und Polsterer. Der im Grand Central-Hotel ist ein Deutscher namens Schreyer. Es will dich als Schläfen annehmen.

„Als Tapezierer?“ warf Helld ein, „aber ich bitte dich, davon verstehe ich doch gar nichts.“

„Macht nichts! Schreyer meint, in acht Tagen hast du die das Äußerste angeeignet. Hast du Lust?“

„Freilich, freilich“, versetzte sich Helld zu beschämen, obgleich er seiner neuen Tätigkeit nicht gerade vertrauensvoll entgegen sah.

Nach an demselben Tage trat Helld seine neue Stellung an. Auf den Rat seines Schwagers hatte er sich einen anderen Namen ausgesucht, um etwaige Nachforschungen Mühsal zu ersparen. Als Karl Schmidt überlebte er in das Rhein-Hotel. Es war in der Tat nicht so schwierig, wie er befürchtet hatte. Die Haupttätigkeit des Tapezierers Schreyer und seines neuen Gefährten bestand darin, die Betten und Sofas der Hotels aufzupolstern. Schreyer, ein Mann in mittleren Jahren, etwas sich als gemächlicher Mann, der seinen Geschäften mit großer Geduld unterworfen und nicht viel Aufhebens machte, wenn der Unvorsichtige einmal etwas verdrast. Helld alias Schmidt empfand es deshalb auch nicht unangenehm, daß ihn der Meister der Einfachheit wegen und nach der Bundesweite einfach beim Vornamen — Karl — rief. Ungleich schwerer war es zu ertragen, daß er seine Kammer oben unter dem Dach des Hotels mit einem anderen Hotelangehörigen teilen mußte; die Kammer nicht nur, sondern auch das zweifelhafte Bett, das fast den ganzen Raum einnahm.

Hier und da, wenn er glaubte, das, was ihm seine Lage an Selbstverleugnung auferlegte, nicht mehr ertragen zu können, trat die Verführung von neuem an ihn heran, dem Zimmer mit einem Male ein Ende zu machen. Ob er an seinen Onkel in der Heimat schrieb und um die Mittel bat, wieder zurückzufahren, um als Beamter ein tüchtiges, arbeitsreiches Mitglied der Gesellschaft zu werden? Denn seinen Hochmut von oben hatte er längst bitter bereut. Oder ob er sich nicht doch an Pensionierung wandte und um seine Güte bat? Aber er wies sich doch wieder zu dem einen, noch zu dem anderen entschließen. In welchem Maße mußte er nicht seinen Verwandten erscheinen, wenn er schon nach wenigen Monaten die Pläne des Korn warf, wenn er sich als schwach und energielos erklärte, aus eigener Kraft im Kampfe ums Dasein zu bestehen?

Noch unerträglich, demütigender erschien es ihm, an Pensionierung Mittel zu appellieren, der ihn gewiß als Nebenbuhler um Witte Parthurs Liebe betrachtete. Sollte er sich offen Parteistellung, aller Selbstachtung entziehen? Sollte er sich vor Carrie Parthurs als den Schwächeren, moralisch Untertanen hinstellen?

Schon zwei und einen halben Monat hatte er als Tapezierer im Grand Central-Hotel gearbeitet und als Schlafgenosse Parthurs, des Isländers, schwer gestitten, als ein unerwartetes Ereignis seinem Schicksal wieder eine plötzliche Wendung gab.

Eines Tages, in der Mittagsstunde, wurden Schreyer und er in eine der zahllosen Logierzimmer des Hotels gerufen. Die großen Türen, auf denen die eiserne Lunge, die den Sturz trug und die Gardinenhänge mit den feinsten Tüllgardinen ruhten hatten sich von der Tür gelöst, und so war die ganze Fensterperipherie herabgefallen. Der Schade mußte sofort ausgebessert werden, da der betreffende Salon von einem jungen Ehepaar bewohnt war, aber die junge Frau saß in dem Zimmer, um einen Besuch zu erwarten.

Helld befand sich gerade auf der Leiter, während sein Meister unten stand, seinem Gefährten Anweisungen erteilte, und ihm das Handwerkzeug und die übrigen Utensilien reichte, als sich die Tür öffnete und der Besuch, eine Dame, vorgeführt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Der General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

ist die geleseste Tageszeitung des ganzen bergischen Landes. Er hat

mehr Abonnenten als die übrigen in Elberfeld bezw. Barmen erscheinenden Zeitungen zusammengekommen

und ist infolge seiner starken Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung

das beste Insertionsorgan.

Ein Jahr Amerika.

Roman von K. H. B. B.

(Fortsetzung.)

„Was du für ein komisches Gesicht machst! Als ob du dich vor meinen Füßen knüpfst!“ Sie lächelte ihn, daß ihm fast der Atem ausging. Er wehrte sich leicht ab und machte eine Bewegung, um sie von seinen Armen gleiten zu lassen.

„Wenn jemand kommt, Willie!“

Aber sie kammerte sich nur soher an ihn, und mit der ganzen Wucht des leidenschaftlich verheißenen Mädchens, dem die Liebe das Höchste, Wichtigste und Natürlichste ist. Wie sie ihn und rief: „Hast du dich nicht abgemacht, und heute abend sage ich es dem Papa?“

„Dante? Nein, warte noch! Benigstens ein paar Tage warte noch.“

Sie sah ihn überrascht, fragend an.

„Warum denn?“

Er verdeckte seine Befangenheit hinter einem großen Vorwand:

„Du hast doch gehört, wie er gestern gesprochen hat, daß ich zu spät noch Hause gekommen sei. Nach den ganzen Vermittlung hat er noch gewonnen. Daß ihn erst wieder in bessere Sinne kommen!“

Sie nickte.

„Du hast recht. Warten wir also noch bis morgen oder übermorgen.“

Er atmete auf und ließ sich ihre Zärtlichkeiten gefallen, bis das Geräusch einer nach der Tür klingelnden Hand sie von seinen Armen trieb.

Gegen elf Uhr verließen die letzten Gäste das Hotel.

Wie es das letzte Mal war, daß ihr der Geliebte eine gute Nacht wünschte. Oben in seiner Kammer packte Viktor Helld seinen Koffer, was nicht länger als zehn Minuten in Anspruch nahm. Zuletzt legte er die beiden in der Nacht geschriebenen Briefe auf

Jeder Soldat

freut sich, wenn er einen Manoli-Feldpostbrief mit 20 Zigaretten bekommt. Kann an Jeden im Felde portofrei verschickt werden.

E!

a565

165

125

125

375

195

195

ld.

berhalter

arbet, G., Durgitt, 7.

u. Herren-

güte

en neuesten Berliner

ustern umgeformt,

ab gefärbt. Erste

acounter. Inhalt,

ne Nr. 40. II.

formen billig.

Gepr. 1947.

meine

nsira 561.

—10 Uhr.

—9 Uhr.

ngen)

Uhr.

ysst-Platz

und Sonntag

verändert.

ausgegeben.

lieferungen

che Marine halten

recht und sind in

ht- und

lampen

Inforn.

wird Angabe des

4383

itäts-Ges.

pperfürth.

armen Nr. 900.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde, Elberfeld. Kriegs-Beistanden.
Trinitatiskirche: Dienstag abend 9 Uhr Pastor Breiling.
Christuskirche: Mittwoch abend 9 Uhr Pastor Schneider.
Erlöserkirche: Donnerstag abend 9 Uhr Pastor D. Dämer.
Weite Kirche: Freitag abend 9 Uhr Pastor Dämer.
Bibelstunden. Rosstr. 39 (Pastorat): Dienstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Pastor D. Dämer. — Predmstr. 22a (Pastorat): Dienstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Dämer. — Christuskirche: Dienstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Dämer. — Arrenberger Konfirmanden-Saal (Jungfrauenverein): Dienstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Niemöller. — Berlinerstraße 136 (Pastorat): Dienstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Risch. — Silberstraße Nr. 5 (Pastorat): Dienstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Rohmann. — Beilsteil, Vogelstraße 44: Dienstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Werber. — Poststraße Nr. 20 (Pastorat): Dienstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr für Männer und Frauen, Pastor Risch. — Doppelstr. 60 (Gemeindehaus): Dienstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Dillpr. Leichte. — Vereinshaus an der Stutbergstr.: Mittwoch abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Bathe. — Trinitatiskirche: Freitag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Pastor Niemöller.

Familien-Nachrichten**Königl. Standesamt Elberfeld.**

Todesanzeigen.

2. Oktober. Hildegard Obermeier, 9 J., Friedrichsstraße 20.
— Emilie Bellebaum, 9 J., Albrechtstr. 37. — Ewald Dietz, Kaufmann, 34 J., Blankstraße 38.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Sonntagsmädel zeigen hoch-
erfreut an:
Hugo Aab und Frau Hanni geb. Bandholdt.



Den Heldenod fürs Vaterland
starb unser liebes Mitglied

Artur Gronemeyer

Unteroffizier der Landwehr,
3. Komp., Res.-Inf.-Reg. 53.

Wir verlieren in dem so früh Dahin-
geschiedenen eines unserer ältesten und
eifrigsten Mitglieder, einen treuen, aufrich-
tigen Freund, dessen Andenken wir stets
in Ehren halten werden.

Zitherverein Harmonie, Elberfeld.

Elberfeld, den 5. Oktober 1914.



Wir erhielten die traurige Nach-
richt, daß unser herzensguter Sohn,
unser lieber Bruder, Schwager, Onkel,
Cousin und Enkel

Gustav Weber

Wehrmann im 68. Res.-Inf.-Regiment
am 17. September vor Reims den Heldenod
fürs Vaterland erlitten hat. Er starb im Alter
von 27 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie W. Köster.

Elberfeld, im September 1914.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Ev. Joh. 13,7.

Heute erhielten wir die erschütternde
Nachricht, daß unser geliebter Sohn u. Bruder

Kanonier**Hermann Otto**

Berg. Feld.-Art.-Reg. 59, 5. Batterie,
am 24. September in Frankreich den Helden-
od fürs Vaterland, im Alter von 22 Jahren
und 8 Monaten, gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Otto und Frau
Elisabeth Otto,
Wilhelm Otto jr.,
Hamm i. W.,
Emil Otto, z. Zt. verw.
im Lazarett Metz,
Adolf Otto, z. Zt. an
Bord S. M. S.
„Graudenz“,
Friedrich Otto,
Ernst Otto.

Elberfeld, den 5. Oktober 1914.



Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken,
Dann würde dich, mein lieber Sohn,
Die fremde Erde niemals decken.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß
mein geliebter Sohn, unser guter Bruder,
Schwager, Onkel und Neffe

Wilhelm Wolter Res. 10/16.

im Alter von 23 Jahren am 8. September 1914 vor
Paris den Heldenod fürs Vaterland gestorben ist.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Witwe Wilhelm Wolter.
Elberfeld, Hamm, Barmen, Essen, Breslau, Stettin,
Kassel, den 6. Oktober 1914.



Wir erhielten gestern die traurige
Nachricht, daß mein innigstgeliebter
Gatte und guter Vater, mein lieber
Sohn, Bruder, Schwiegersohn,
Schwager, Onkel, Neffe u. 1 Vetter

Gefreiter**Ernst Kürten****Res.-Inf.-Reg. Nr. 53, 2. Komp.**

im blühenden Alter von 27 Jahren in der
Schlacht bei Chamounilles am 15. September
den Heldenod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Wwe. Ernst Kürten**Maria geb. Sons u. Kind****Familie Jul. Kürten****Familie Wilh. Herwig****Familie Heinr. Sons.**

Elberfeld-Sonnborn, den 5. Okt. 1914.

**Touristen-Club „Früh Auf“
Elberfeld.**

Den Heldenod fürs Vaterland erlitt auf
dem Felde der Ehre unser unvergesslicher treuer Freund,
unser liebes Vorstandsmitglied

Friedrich Ramus**Res. im 174. Inf. Reg.**

im Alter von 25 Jahren. — Wir verlieren in ihm einen
strebsamen und unsern Club allzeit fördernden Freund.
Er wird in unsern Reihen unvergesslich sein.

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 28. September starb im Feld-
lazarett in Nesle (Nord-Frankreich)
den Heldenod fürs Vaterland unser
lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel,
Vetter, Neffe und Bräutigam

Wilhelm Eberz**Reservist 6. Komp. Infant.-Regt. 17
im Alter von 26 Jahren.**

Die trauernden Hinterbliebenen:

Alex Eberz sen. und Frau**Maria geb. Müller****Alexander Eberz jr., z. Zt. im Felde****und Frau Charlotte geb. Haase****Paul Eberz und Frau****Johanne geb. Pütz****Curt Neubauer und Frau****Anna geb. Eberz****Heinr. Tamm und Frau****Josephine geb. Eberz****Berta Krabs als Braut****Peter Althaus als Neffe****Marianne Eberz, Henny Tamm.**Elberfeld, Mülheim b. Coblenz, Ransbach,
Duisburg, Brooklyn (Nord-Amerika),
den 6. Oktober 1914.Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern unvergeß-
lichen heißgeliebten Sohn und Bruder**Fritz**

nach 1 $\frac{1}{2}$ -täg. Krankheit im blühenden Alter von
15 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Stinder z. Zt. im Felde u. Familie.

Elberfeld, den 4. Oktober 1914.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es ge-
fallen, heute morgen 2 $\frac{1}{2}$ Uhr unsere innigst-
geliebte, herzensgute jüngste Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Olga Hölterhoff

im Alter von 14 $\frac{1}{2}$ Jahren nach kurzem, aber
schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Küllenhahn, den 5. Oktober 1914.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen
findet am Donnerstag den 8. Okt., nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr,
von Küllenhahn, Burgholz 4 nach Cronenberg statt,
sollte jemand aus Versehen keine Anzeige er-
halten, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Vergrößerungen von Bildern fürs
Vaterland-Gedächtnis

liefert aufs beste und feinste, in eigener
Vergrößerungsanstalt ausgeführt, schon von
3.00 Mk. an

Photographie Wolff, Elbf., Herzogstr. 28, neben
Sticher.

Am 25. September starb bei Erstürmung
des Forts Camp des Romains den Heldenod fürs
Vaterland unser Beamter

Herr**Hermann Baedeker****Leutnant der Reserve**

im (II.) Lothringischen Pionier-Ersatz-Bataillon No. 16.

In dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen treuen
Mitarbeiter und lieben Kollegen, dem wir stets ein ehren-
volles Andenken bewahren werden.

Direktion und Beamte**der Bergisch-Märkischen Bank,****Filiale der Deutschen Bank.**

Elberfeld, den 5. Oktober 1914.

k5974

Todes-Anzeige.

In der Nacht von Sonntag auf Montag
den 5. Oktober a.c. verschied mein langjähriger
Geschäftsteilhaber

Herr August Hermes.

Ich verliere in ihm einen väterlichen Freund,
dessen vorzügliche Charaktereigenschaften mir
stets vorbildlich sein, und dem ich ein dank-
bares, ehrendes Gedenken bewahren werde.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Peter Saurenhaus.

Elberfeld, den 5. Oktober 1914.

k5987

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen gegen 4 Uhr entschlief
sanft und ruhig nach kurzem schwerem
Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser
lieber, guter Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

August Hermes

im Alter von 76 Jahren.

Frau August Hermes, Henriette geb. Braus
Peter Hermes u. Frau, Eugenie geb. Herberz
Julius Hermes u. Frau, Irma geb. Dauber
Ernst Hermes
Eugen Hermes, z. Z. Off.-Stellv., Feld-
Art.-Reg. Nr. 83
Julie Heynen geb. Hermes
Fritz Heynen
und 6 Enkel

Elberfeld, Ronsdorf, den 5. Oktober 1914.

Es wird höflich gebeten, von Beileidsbesuchen
abzusehen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den
8. Oktober, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Sterbehause
Uellenberg 2 aus statt.

Bauernplätze

Mittwoch und Samstag frisch,
mit reiner Naturbutter gebacken,
empfehl.

Paul Schröder,

Elbf., Goltkamp 17. Tel. 2512.

Hier für Wiederverkäufer!

National-Abzeichen**Nationalband****Kinderlappen****Papier-****Laternen****Wachs-****Fackeln**

etc. etc.

Kriegs-**und Feld-****Postkarten****Feldpost-****Briefmarken****und -umschläge****Pläne vom****Kriegsneubau**

Hier für Wiederverkäufer!

Verloren—gefunden

etc.

Schwarzes, Porten, m. Inhalt
Samst. a. d. Baumarkt verlor.
Der chrl. Kind. w. g. selb. geg.
Bel. C. Ronsdorferstr. 17, abh.

+ Sonntag abend 8 Uhr braunled.
Damen-Hut, m. Inb. u. Elbf.,
Wall, b. Frische v. 18. g. 8.
Abh. B. Siedingstraße 286, III

Montag abend gegen 7 Uhr auf
der Bahrt (Biehofwagen) Porte-
monnaie mit 100 Mk. Papiergeld
verloren. Elberfeld, Ravens-
bergerstraße Nr. 47, part., erhält
Finder Belohnung.

Die bekante Dame w. gest.
das Pflaster verläßt als d.
Juge Rittersh. — Wilhelmthal-
Kreuzwege mitnahm, wird geb.,
daselbe wieder abzug. Kennz.
Rohrstr. 13, 1. Etg.

Profche mit Photogr. verloren.
Abdr. Belohn. C. Tannenst. 1.
Elberfeld, Biesenstraße 118.

Kriegshund entlaufen.
Zadel, a. d. R. Seppel b. entl.
C. Badland, C. Hoff 71a, T. 669.

Dobermannspinscher ausgelassen.
Nah. Elberf. Adersstr. 56, pt. *
Teckel entlaufen! Elberfeld, 17.

Wir erhielten die traurige Nach-
richt, daß unser lieber herzensguter
Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und
Bräutigam**Hermann Becker****Musketier im Infanterie-Regiment No. 61**

am 20. August im Alter von 23 Jahren bei
Gumbinnen den Heldenod gefunden hat.

In tiefer Trauer:

Familie Emil Becker**Emilie Bröls als Braut.**

Barmen, Neuenkirchen in Hannover,

den 5. Oktober 1914.

Die schwarze, gestrichelte
nicht einlaufende
Butz-Wolle
Strick-
Fadenstärke 10/12, 12/14, 14/16, 16/18, 18/20, 20/22, 22/24, 24/26, 26/28, 28/30, 30/32, 32/34, 34/36, 36/38, 38/40, 40/42, 42/44, 44/46, 46/48, 48/50, 50/52, 52/54, 54/56, 56/58, 58/60, 60/62, 62/64, 64/66, 66/68, 68/70, 70/72, 72/74, 74/76, 76/78, 78/80, 80/82, 82/84, 84/86, 86/88, 88/90, 90/92, 92/94, 94/96, 96/98, 98/100, 100/102, 102/104, 104/106, 106/108, 108/110, 110/112, 112/114, 114/116, 116/118, 118/120, 120/122, 122/124, 124/126, 126/128, 128/130, 130/132, 132/134, 134/136, 136/138, 138/140, 140/142, 142/144, 144/146, 146/148, 148/150, 150/152, 152/154, 154/156, 156/158, 158/160, 160/162, 162/164, 164/166, 166/168, 168/170, 170/172, 172/174, 174/176, 176/178, 178/180, 180/182, 182/184, 184/186, 186/188, 188/190, 190/192, 192/194, 194/196, 196/198, 198/200, 200/202, 202/204, 204/206, 206/208, 208/210, 210/212, 212/214, 214/216, 216/218, 218/220, 220/222, 222/224, 224/226, 226/228, 228/230, 230/232, 232/234, 234/236, 236/238, 238/240, 240/242, 242/244, 244/246, 246/248, 248/250, 250/252, 252/254, 254/256, 256/258, 258/260, 260/262, 262/264, 264/266, 266/268, 268/270, 270/272, 272/274, 274/276, 276/278, 278/280, 280/282, 282/284, 284/286, 286/288, 288/290, 290/292, 292/294, 294/296, 296/298, 298/300, 300/302, 302/304, 304/306, 306/308, 308/310, 310/312, 312/314, 314/316, 316/318, 318/320, 320/322, 322/324, 324/326, 326/328, 328/330, 330/332, 332/334, 334/336, 336/338, 338/340, 340/342, 342/344, 344/346, 346/348, 348/350, 350/352, 352/354, 354/356, 356/358, 358/360, 360/362, 362/364, 364/366, 366/368, 368/370, 370/372, 372/374, 374/376, 376/378, 378/380, 380/382, 382/384, 384/386, 386/388, 388/390, 390/392, 392/394, 394/396, 396/398, 398/400, 400/402, 402/404, 404/406, 406/408, 408/410, 410/412, 412/414, 414/416, 416/418, 418/420, 420/422, 422/424, 424/426, 426/428, 428/430, 430/432, 432/434, 434/436, 436/438, 438/440, 440/442, 442/444, 444/446, 446/448, 448/450, 450/452, 452/454, 454/456, 456/458, 458/460, 460/462, 462/464, 464/466, 466/468, 468/470, 470/472, 472/474, 474/476, 476/478, 478/480, 480/482, 482/484, 484/486, 486/488, 488/490, 490/492, 492/494, 494/496, 496/498, 498/500, 500/502, 502/504, 504/506, 506/508, 508/510, 510/512, 512/514, 514/516, 516/518, 518/520, 520/522, 522/524, 524/526, 526/528, 528/530, 530/532, 532/534, 534/536, 536/538, 538/540, 540/542, 542/544, 544/546, 546/548, 548/550, 550/552, 552/554, 554/556, 556/558, 558/560, 560/562, 562/564, 564/566, 566/568, 568/570, 570/572, 572/574, 574/576, 576/578, 578/580, 580/582, 582/584, 584/586, 586/588, 588/590, 590/592, 592/594, 594/596, 596/598, 598/600, 600/602, 602/604, 604/606, 606/608, 608/610, 610/612, 612/614, 614/616, 616/618, 618/620, 620/622, 622/624, 624/626, 626/628, 628/630, 630/632, 632/634, 634/636, 636/638, 638/640, 640/642, 642/644, 644/646, 646/648, 648/650, 650/652, 652/654, 654/656, 656/658, 658/660, 660/662, 662/664, 664/666, 666/668, 668/670, 670/672, 672/674, 674/676, 676/678, 678/680, 680/682, 682/684, 684/686, 686/688, 688/690, 690/692, 692/694, 694/696, 696/698, 698/700, 700/702, 702/704, 704/706, 706/708, 708/710, 710/712, 712/714, 714/716, 716/718, 718/720, 720/722, 722/724, 724/726, 726/728, 728/730, 730/732, 732/734, 734/736, 736/738, 738/740, 740/742, 742/744, 744/746, 746/748, 748/750, 750/752, 752/754, 754/756, 756/758, 758/760, 760/762, 762/764, 764/766, 766/768, 768/770, 770/772, 772/774, 774/776, 776/778, 778/780, 780/782, 782/784, 784/786, 786/788, 788/790, 790/792, 792/794, 794/796, 796/798, 798/800, 800/802, 802/804, 804/806, 806/808, 808/810, 810/812, 812/814, 814/816, 816/818, 818/820, 820/822, 822/824, 824/826, 826/828, 828/830, 830/832, 832/834, 834/836, 836/838, 838/840, 840/842, 842/844, 844/846, 846/848, 848/850, 850/852, 852/854, 854/856, 856/858, 858/860, 860/862, 862/864, 864/866, 866/868, 868/870, 870/872, 872/874, 874/876, 876/878, 878/880, 880/882, 882/884, 884/886, 886/888, 888/890, 890/892, 892/894, 894/896, 896/898, 898/900, 900/902, 902/904, 904/906, 906/908, 908/910, 910/912, 912/914, 914/916, 916/918, 918/920, 920/922, 922/924, 924/926, 926/928, 928/930, 930/932

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 6. Oktober.

Gefuche um Beurlaubung oder Entlassung (schon eingestellter Mannschaften)

Können, wie das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps bekanntgibt, nur in äußersten Fällen berücksichtigt werden. Sie sind stets an die Ortsbehörde zu richten. Eine Beurlaubung von Soldaten, die im Felde stehen, ist überhaupt unzulässig. Mannschaften des Ersatzbataillons, die noch nicht zur Einziehung gelangt sind, können nur, wenn es die Regelung der Verhältnisse erfordert, auf kurze Dauer, zunächst nicht über den 20. Oktober d. J. hinaus, zur Beurlaubung kommen. Entsprechende Gefuche sind, bedingt begünstigt, an das zuständige Bezirkskommando zu richten. Wenn um Entlassung beim Ausbilden personal der Ersatztruppen, die ebenfalls an das Bezirkskommando zu richten sind, können vorläufig nicht berücksichtigt werden. Der Bedarf ist einwilligen gebedt.

Verlustliste Nr. 42.

Garde-Brigade, Ersatz-Bat. Nr. 6 der 1. gemischten Garde-Ersatz-Brigade (Gefolge bei Göttingen, Elberfeld und Barmen, 5. und 9. Sept.): Führl. Konradt Strüder, Elberfeld, schwer verw.; Wehrmann Karl Haberscheidt, Obfals, verw.

Reserve-Inf.-Regt. Nr. 39 (Fort Salem, 4. und 5. Okt.): 1. Bataillon, 5. und 6. Kompanie, 6. Sept.: Reservist Wilhelm Vriesenauer, Wehrmann, schwer verw.; Unteroffizier Karl Kraus, Wehrmann, leicht verw.; Wehrmann August, Elberfeld, leicht verw.

Inf.-Regt. Nr. 44 (Gefolge im Osten am 8., 9., 14., 17., 26., 27., 29., 30. Sept.): Tambour Gefr. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Adolf Kesse, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.

Inf.-Regt. Nr. 67 (Nobécourt und Deugnauts am 6. und 10. Sept.): Musk. Friedrich Kufelstrater, Schwerin, leicht verw.; Musk. Josef Dreier, Solingen, verw.; Musk. Paul Wagner, Solingen, schwer verw.; Musk. Theob. Gadenbruch, Barmen, verw.

Inf.-Regt. Nr. 74 (Lüttich am 6., Ramur am 22. und 23., St. Quentin und Guse am 28. und 29. Aug.): Musk. W. Plugg, Elberfeld, verw. Inf.-Regt. Nr. 84 (Mons am 23. Aug. und Reims am 6. Sept.): Musk. Hermann Böckmann, Elberfeld, leicht verw.

Inf.-Regt. Nr. 99 (St. Die und Grevy d'Orp am 28. bis 30. Sept.): Musk. Johannes Riser, Langenberg, schwer verw.; Unteroffizier Wulf, Aug. Strauß, Grevy d'Orp, tot.

Inf.-Regt. Nr. 129 (Poffersien u. a. vom 8. bis 13. Sept.): Wehrmann Adolf Holschmidt, Grevy d'Orp, schwer verw.

Inf.-Regt. Nr. 151 (Lahna und Orlan am 23., Hohenstein und Wüthen am 29. Aug. und Fürstentum am 9. Sept.): Hornist Wulf, Herkenberg, Rülpe, schwer verw.; Musk. Hugo Böger, Schwerin, leicht verw.

Inf.-Regt. Nr. 173 (Danneberg, 1. Fleury, 6. Sévigné und Andelincourt, 10. Sept.): Musketier Sub. Deut, Langenberg, tot; Musk. Franz Heinrich, Barmen, verw.; Musk. G. Schmitz, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.

Inf.-Regt. Nr. 173 (Danneberg, 1. Fleury, 6. Sévigné und Andelincourt, 10. Sept.): Musketier Sub. Deut, Langenberg, tot; Musk. Franz Heinrich, Barmen, verw.; Musk. G. Schmitz, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.

Inf.-Regt. Nr. 173 (Danneberg, 1. Fleury, 6. Sévigné und Andelincourt, 10. Sept.): Musketier Sub. Deut, Langenberg, tot; Musk. Franz Heinrich, Barmen, verw.; Musk. G. Schmitz, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.

Inf.-Regt. Nr. 173 (Danneberg, 1. Fleury, 6. Sévigné und Andelincourt, 10. Sept.): Musketier Sub. Deut, Langenberg, tot; Musk. Franz Heinrich, Barmen, verw.; Musk. G. Schmitz, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.

Inf.-Regt. Nr. 173 (Danneberg, 1. Fleury, 6. Sévigné und Andelincourt, 10. Sept.): Musketier Sub. Deut, Langenberg, tot; Musk. Franz Heinrich, Barmen, verw.; Musk. G. Schmitz, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.

Inf.-Regt. Nr. 173 (Danneberg, 1. Fleury, 6. Sévigné und Andelincourt, 10. Sept.): Musketier Sub. Deut, Langenberg, tot; Musk. Franz Heinrich, Barmen, verw.; Musk. G. Schmitz, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.

Inf.-Regt. Nr. 173 (Danneberg, 1. Fleury, 6. Sévigné und Andelincourt, 10. Sept.): Musketier Sub. Deut, Langenberg, tot; Musk. Franz Heinrich, Barmen, verw.; Musk. G. Schmitz, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.

Inf.-Regt. Nr. 173 (Danneberg, 1. Fleury, 6. Sévigné und Andelincourt, 10. Sept.): Musketier Sub. Deut, Langenberg, tot; Musk. Franz Heinrich, Barmen, verw.; Musk. G. Schmitz, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.

Inf.-Regt. Nr. 173 (Danneberg, 1. Fleury, 6. Sévigné und Andelincourt, 10. Sept.): Musketier Sub. Deut, Langenberg, tot; Musk. Franz Heinrich, Barmen, verw.; Musk. G. Schmitz, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.

Inf.-Regt. Nr. 173 (Danneberg, 1. Fleury, 6. Sévigné und Andelincourt, 10. Sept.): Musketier Sub. Deut, Langenberg, tot; Musk. Franz Heinrich, Barmen, verw.; Musk. G. Schmitz, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.

Inf.-Regt. Nr. 173 (Danneberg, 1. Fleury, 6. Sévigné und Andelincourt, 10. Sept.): Musketier Sub. Deut, Langenberg, tot; Musk. Franz Heinrich, Barmen, verw.; Musk. G. Schmitz, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.; Musk. Wulf, Barmen, verw.

des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 24 aus Neuruppin, die hier in der vergangenen Woche einquartiert waren, sagen in einer Aufschrift an uns der Elberfelder Bevölkerung ihren herzlichsten Dank für die außerordentlich liebenswürdige Aufnahme.

e.— Kriegsfreiwillige und Freiwillige werden vom Ersatzbataillon der Infanterie Nr. 13 (Mittich) vom 1. Oktober ab wieder eingestellt.

e.— Das Eisenkreuz wurde hier im Hospital vom roten Kreuz dem Gefreiten Zilling aus Waddeburg von der 3. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 47 wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feind überreicht.

e.— Das Verdienstkreuz in Silber ist dem Eisenbahnschloßmutterführer A. D. Romahn von hier verliehen worden. Der Eisenbahnweichensteller A. D. Stielker erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

e.— Die Elberfelder Marine- und Seebataillon. Rekruten bitten uns, von ihrer Fahrt nach Wilhelmshaven an ihre Heimat die besten Grüße auszusprechen.

e.— Eine Anerkennung der vaterländischen Opferwilligkeit. General v. Biffing vom 7. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung: Die Bevölkerung im Bereich des 7. Armeekorps, besonders die Frauenwelt, hat bis zur Stunde eine vaterländische Opferwilligkeit an den Tag gelegt, deren reichhaltige Anerkennung mir zu hoher Freude gereicht. Für alle Spenden, ob groß oder klein, von denen unserer kämpfenden Truppen und der verwundeten und Erkrankten in den Lazaretten (sage ich namens derselben den herzlichsten Dank. Zur Beförderung der reichen Liebesgaben sind wiederholt, mit Ausschaltung der überlasteten Eisenbahnen, große Kraftwagentransporte ins Feld gegangen. Ein geplanter regelmäßiger Kraftwagenverkehr soll demnächst behufs weiterer Zuführung eine ständige schnelle Verbindung mit der Front unterhalten. Der Winter naht, und wärmende Sachen tun unseren Truppen gar so not. Bitte, gebt! Sendet in Brief und Paket, (soweit an freien Liebesgaben, was ihr weiter vermocht! Das rote Kreuz nimmt sie gern in Empfang, in Schutz und Geleit. Mein Generalkommando und alle Militärbehörden sind unausgesetzt bemüht, den Anforderungen, die das Wohl der Truppen stellt, zu entsprechen; mit ihnen im Verein wird — dessen bin ich gewiß — die Liebesgütigkeit und der Opfergeist der Bevölkerung auch weiterhin sich glänzend bewähren.

e.— Direktionsrat. Oberleutnant Dr. Wehrhau vom hiesigen städtischen Realgymnasium ist zum Direktor des Realgymnasiums mit Realhöfen in Düren gewählt worden und tritt sein neues Amt sofort an.

e.— Der Charakter als Geheimer Student wurde dem Professor Otto Rabich vom hiesigen königlichen Realgymnasium verliehen.

e.— Personalnotiz. Der Referendar Dr. jur. et. rer. pol. Alfred Reppert, der zugleich als Kriegsfreiwilliger im 16. Infanterie-Regiment in Wesel dient, wurde zum Gerichtsassessor ernannt.

e.— Auf eine 25jährige Dienstzeit als Rektor kann Rektor Zeitz von der evangelischen Mädchenschule in der Wörtherstraße zurückblicken. Ihm ging von der städtischen Schulverwaltung ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben zu. — Die hiesige Expeditionsfirma Karl Vogel feierte in diesen Tagen ihr 25jähriges Bestehen. Gleichzeitig blühte ihr Vertreter, Karl Schäfer, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma zurück. — Sein goldenes Dienstjubiläum bei der Reichsbank feiert am 16. d. Mts. der Geldgähler Adolf Kulla.

e.— Für Polstechniker. Das Städtische Friedrichs-Polstechnikum zu Köthen in Anhalt macht im Anzeigenteil bekannt, daß es während des Krieges nicht geschlossen wird. Die Ingenieur-Vorprüfungen beginnen am 20. Oktober, Vorlesungen und Übungen am 27. Oktober 1914.

e.— Stadtkrieger. Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Der Kartendruck für die Eröffnungsvorstellung und für die folgenden Spieltage beginnt am Donnerstag. An Spieltagen wird die Theaterkasse vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 5—6 Uhr, an freien Tagen nur vormittags von 11—1 Uhr geöffnet. Der Spielplan der folgenden Tage wird sich wie folgt gestalten: Dienstag, 13. Okt.: „Lobengrin“, Donnerstag, 15. Okt.: „Jopf und Scherri“, Samstag, 17. Okt.: „Jopf und Scherri“, Sonntag, 18. Okt.: „Lobengrin“, Montag, 19. Okt.: „Jopf und Scherri“, Dienstag, 20. Okt.: „Jopf und Scherri“, Donnerstag, 22. Okt.: „Freischütz“.

e.— Der Wuppertaler Tierfuchverein hielt nach längerer Pause hier eine Vereins- und Ausflugsfahrt ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung, daß ein Tierfreund aus Elberfeld, der in Düsseldorf verlebte, dem Wuppertaler Tierfuchverein 5000 Mark vermacht hat. Das Geld ist verhältnismäßig anzulegen. Die Jansen sind in erster Linie zur Belohnung solcher Beamten und sonstiger Personen zu verwenden, die sich um die Verhütung oder Beseitigung von Tierquälereien, insbesondere solcher gegen Jagdtiere verdient, besonders verdient gemacht haben.

e.— Die Frauen- und Arbeitervereine „Victoria“ hat für die Kriegsanleihe 40.000 Mark gesammelt. Die Kasse wird trotz der Kriegslage ihre Tätigkeit in gewohnter Weise unterstützen.

e.— Er will in den Krieg. Vermittelt wird seit Samstag der Alexanderstraße 16 wohnende, selbständige Arbeiter Augustmann. Der Junge ist hellblond, hat helle Augen, etwas absteigende Ohren und dürfte auch an einer Wunde am Bein zu erkennen sein. Bei seinem Fortgang trug er ein schwarzes Cape, eine braune Mantelfarbe, schwarze Strümpfe und Schuhe. Er wollte in den Krieg, sagte er, hing sich einen Brustbeutel mit Aufmerksamkeiten um und bewaffnete sich mit einem Stiel Eisen. Natürlich hatte man seine Aufmerksamkeiten nicht ernst genommen. Seine Mutter, die Witwe Vinke, ein Buschmann, glaubt, daß der Alexander sich irgendwo im Bergischen Lande umherdreht, und bittet, ihn festzuhalten und nach der obenbezeichneten Adresse oder nach der Kriminalpolizei Nachricht zu geben.

e.— In Heidescheid verunglückt ist bei Ausübung seines Berufes der Zugführer Hugo Lohd aus der Lärchenstraße. Der Verunglückte erkrankte sich einer allgemeinen Verlesheit bei seinen Kollegen und Untergebenen und hinterläßt acht un-

verheiratete Kinder. Die Leiche wurde nach hier übergeführt.

e.— Verletzungen im Amte brachten den Lademeister Heinrich Herbert aus Barmen als Angeklagten vor das Schwurgericht. Er war bei der Gepädabfertigung des Barmen Hauptbahnhofes angefallen. Nachdem er durch Krankheiten in seiner Familie und andere mitleidige Umstände in eine Notlage geraten war, hatte er sich selbst einen Teil der Einnahmen für die Beförderung ausgegebener Gepädstücke für sich behalten und die Veruntreuungen durch falsche Buchungen verschleiert. Andere Verletzungen hatte er bei der Gepädabfertigung, die ihm unterstand, begangen. Er war in vollem Umfange gefänglich. Nach den Feststellungen der Eisenbahnbeförde belaufen sich die Veruntreuungen auf mindestens 1800 Mark. Das Gericht verurteilte ihn, nachdem die Geschworenen ihn für schuldig erklärt, ihm aber mildernde Umstände zugestanden hatten, zu sieben Monaten Gefängnis.

Barmen, 6. Oktober.

b.— Auskunftsstelle sowie Sprech- und Adressen für Feldpostsendungen. Die Firma Graphische Kunstankstalt Ernst Klein hat in ihrem Grundstück Karlstraße 8 eine Auskunftsstelle, verbunden mit Schreib- und Poststelle für Feldpostsendungen eingerichtet. Für alle Verbindungsangelegenheiten von Feldpostsendungen sowie über genaue Adressierung und so weiter wird dort Rat erteilt. Die Schreibstube ist geöffnet wochentags vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

b.— Der Dank der Einquartierten. Aus dem 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2 wird uns geschrieben: Bei Nacht und Nebel kamen wir und jenen wir wieder fort aus dem lieben Städtchen dem Feinde entgegen. All denen, die uns so gastfreundlich aufgenommen und bewirtet haben, möchten wir Dragoner 2 aus Schwedt a.O. nochmals unseren aufrichtigen Dank aussprechen. Auf Wiedersehen in der Heimat!

b.— Vom Barmen Landwehrbataillon. Aus Charleroi, dem Standort des Barmen Landwehrbataillons, schreibt ein Barmen Landwehrmann unterm 29. September interessante Einzelheiten über das Leben und Treiben in Heidescheid. Nachdem der Schreiber zunächst seinem Unwillen über das Verlangen der Feldpost Ausdruck gegeben hat, schreibt er:

„Auch wir haben hier den Sedanfest gefeiert, indem wir unserem General ein Ständchen gebracht haben. Die Belagerer haben die Augen nicht schlecht aufgerissen, als aus einigen hundert Soldatenmützen die Lieder „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ ertönten. Im Anfang unseres Hierseins war es hier schon gar nicht mehr schön. Die Barden waren geschlossen, die Bevölkerung arbeitete nicht, die Regier- und Baderläden total leer und für Geld und gute Worte nichts zu haben. „Ach! Tage lang lagen wir zu 250 Mann in einer Reitbahn auf Stroh ohne Decken, dabei war es das Nachtigall laut. Die Uniform haben wir in den ersten zwei Wochen nicht vom Leibe gehabt. Doch jetzt ist es besser geworden, auf dem Schlachtfeld herrscht wieder rege Tätigkeit von der Zivilbevölkerung, und man kann jetzt wieder alles zum Lebensunterhalt laufen. Wohnung gibt es auch genug, und wir leben daher keine Not mehr. Wir schlafen jetzt zu 21 Mann auf einer Stube hier in der Artilleriekaserne, wo das ganze Bataillon untergebracht ist. Auch haben wir Strohdecken und Decken und bunte Mäntel zum Zudecken, so daß wir uns des nachts wieder entziehen können. Das Leben ist jetzt hier ganz interessant. Wir stellen für die Stadt die Wachen, oder exerzieren auf dem großen Exerzierplatz. An anderen Tagen wieder gibt es Feldübungen auf den umliegenden Schlachtfeldern, und es gibt hierbei mancherlei zu sehen. Ferner werden immer noch die umliegenden Dörfer, von denen es eine ganze Menge gibt, nach Waffen abgefragt. Wir sind dann ganze Tage unterwegs und kehren erst abends nach hier zurück. Hierbei werden die ganzen Häuser vom Keller bis zum Speicher durchsucht, und uns fällt hierbei manches in die Hände. Die Leute sind natürlich sehr ängstlich und sollen durch die Beunruhigung fortwährend in Schach gehalten werden. Auch haben wir in mancher leerstehenden Villa die Wein Keller auf ihren Inhalt zu prüfen. Im allgemeinen ist es also hier ganz gut auszufallen. Hoffen wir, daß der Sieg bald auf der ganzen Linie unser ist und der Friede uns wieder in die Heimat bringt.“ Mit vielen Grüßen an den Empfänger des Briefes und an die Männer der Barmen Turner-Gemeinde schließt der Brief.

7. Oktober:

Barmen Liebesgabentag für unsere Soldaten im Felde.

b.— Zum Barmen Liebesgabentag. Der Nationale Frauendienst hat für den Liebesgabentag nach folgende Vitten: 1. Die Fabrikanten von Barmen Artikel zu werben: Verzicht gebeten, Abfälle oder Restbestände von Spitzen, Rigen, Rorten in jeglichem Material, die für sie wertlos sind, so bald wie irgend möglich nach der Geschäftsstelle des Nationalen Frauendienstes, Unterbörnerstraße 133, zu schicken. Diese Reste eignen sich, wenn sie ganz klein geschnitten werden, vorzüglich zur Füllung von kleinen Koppeln, für Verwundete wie für diejenigen Mannschaften, die im Felde übernachtet müssen. Von Militärärzten wird darauf aufmerksam gemacht, daß unangenehme Erfahrungen, wie z. B. Mittelohrentzündungen, entstehen können, wenn der Kopf ungeschützt auf dem kalten Erdboden liegt, daß also solche kleinen Rissen sehr zu empfehlen sind. Je mehr Material zur Füllung gestellt wird, um so mehr Rissen können wir noch in unserer Fülle anfertigen lassen. Bitte, gebt! 2. Alle freundlichen Geber werden die Arbeit des Frauendienstes sehr unterstützen, wenn sie Gaben in Paketen bereithalten, deren Aufschrift den Inhalt nennt. Das Vorfordern wird dadurch erleichtert und beschleunigt, so daß auch das eigentliche Verpacken um so schneller in Angriff genommen werden kann. Also bitte, haltet Pakete mit Aufschrift bereit! 3. Wäre endlich jeder, der nur über geringe Mittel verfügt, bedenken, daß auch die kleinste Gabe willkommen ist. In einer

Stadt von 170.000 Einwohnern kann durch solche kleine Gaben eine beträchtliche Menge zusammenfließen, und unter den vielen notwendigen Dingen befinden sich manche, die mit ganz geringen Kosten zu beschaffen sind, wie etwa ein Kleinfuß, eine Zigarre oder Zigarette, ein Notizblock, ein Taschentuch. Die Freudigkeit des Gebers und die Freude des Empfängers verleiht auch der kleinste Gabe ihren Wert.

b.— Für die Stadtverordnetenwahl, die am Donnerstag von der ersten Abteilung vorzunehmen sind, ist unter der nationalliberalen, fortschrittlichen und freisinnigen Partei, um während des Krieges die Einmütigkeit der Bevölkerung durch Wahlkampf nicht zu stören, eine Verständigung über die aufzustellenden Kandidaten erzielt worden. Es wurden aufgestellt: Hans Mecher, Fritz Gantzer, Otto Budde und Rechtsanwalt Dr. Wessendorf.

b.— Ein Verkauf überflüssiger und dienstunfähiger Militärpferde wird am Donnerstag, 8. und Freitag, 9. Oktober, auf dem Pferdemarkt in Barmen auf Anordnung des Generalkommandos stattfinden. Bei dem augenblicklich herrschenden Mangel an Arbeitspferden wird diese Kaufgelegenheit manchem Landwirt und kleinen Gewerbetreibenden gewiß sehr willkommen sein.

b.— Für die neuen Eisenbahnhöfen Schlachthof-Krankenhaus-Lohrstraße ist die Genehmigung erteilt worden.

b.— Die Personalausnahme der Stadt Barmen für die Einkommenssteuer-Veranlagung 1915 nach dem Bestande vom 15. Oktober d. J. beginnt in den nächsten Tagen. Gleichzeitig findet eine Zählung der leerstehenden Wohnungen statt. Zu diesem Zwecke ist für jeden Hauseigentümer bezw. dessen Stellvertreter ein Formular zur Zählung der leerstehenden Wohnungen beigelegt.

Handels-Nachrichten.

Elberfelder Viehmarkt vom 5. Oktober.

Bericht der amtlichen Notationskommission am Schlachthaus.

464 Stück Großvieh, davon 144 Ochsen, 120 Bullen, 120 Kühe und 84 Stiere, 2995 Schweine (davon 500 L. Schlachtkörper), 404 Rinder, 119 Schafe, davon 80 geschl.

L. Rinder, A. Ochsen:

a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die nach nicht geschl. (ungeachtet) b) vollfleischig, ausgew., l. bis v. 4-7 Jahren c) junge fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene

a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die nach nicht geschl. (ungeachtet) b) vollfleischig, ausgew., l. bis v. 4-7 Jahren c) junge fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene

a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die nach nicht geschl. (ungeachtet) b) vollfleischig, ausgew., l. bis v. 4-7 Jahren c) junge fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene

a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die nach nicht geschl. (ungeachtet) b) vollfleischig, ausgew., l. bis v. 4-7 Jahren c) junge fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene

a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die nach nicht geschl. (ungeachtet) b) vollfleischig, ausgew., l. bis v. 4-7 Jahren c) junge fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene

a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die nach nicht geschl. (ungeachtet) b) vollfleischig, ausgew., l. bis v. 4-7 Jahren c) junge fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene

a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die nach nicht geschl. (ungeachtet) b) vollfleischig, ausgew., l. bis v. 4-7 Jahren c) junge fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene

a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die nach nicht geschl. (ungeachtet) b) vollfleischig, ausgew., l. bis v. 4-7 Jahren c) junge fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene

a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die nach nicht geschl. (ungeachtet) b) vollfleischig, ausgew., l. bis v. 4-7 Jahren c) junge fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene

a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die nach nicht geschl. (ungeachtet) b) vollfleischig, ausgew., l. bis v. 4-7 Jahren c) junge fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene

a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die nach nicht geschl. (ungeachtet) b) vollfleischig, ausgew., l. bis v. 4-7 Jahren c) junge fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene

a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die nach nicht geschl. (ungeachtet) b) vollfleischig, ausgew., l. bis v. 4-7 Jahren c) junge fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene

a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die nach nicht geschl. (ungeachtet) b) vollfleischig, ausgew., l. bis v. 4-7 Jahren c) junge fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene

a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die nach nicht geschl. (ungeachtet) b) vollfleischig, ausgew., l. bis v. 4-7 Jahren c) junge fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene

